

Liebe Mitschwestern und Brüder,

ich darf Sie ganz herzlich begrüßen an diesem schönen Maimorgen. Mit sehr unterschiedlichen Gefühlen / Erwartungen werden Sie heute hierher gekommen sein, damit wir gemeinsam weitere Entscheidungen treffen können. Mit dieser Andacht möchte ich an die Predigt vom gestrigen Tage anknüpfen sowie auch an unseren 1. Synodentag, in dem es um Entscheidungen ging. Entscheidungen, die Auswirkungen haben werden – nicht nur auf jetzt gleich für einen jeden von uns persönlich, sondern bestimmt auch auf einzelne , mehrere in den Kirchengemeinden / Kirchenkreise und auch auf unsere Kirche in Oldenburg und vielleicht sogar darüber hinaus.

Auch wenn es schon ein sehr altes Lied ist – finde ich es wichtig und richtig nicht nur neues Liedgut zu singen sondern auch alte Lieder – wenn sie denn noch singbar und aktuell sind. Für mich gehört auf jeden Fall das Lied „wie lieblich ist der Maien“ dazu, auch wenn die Sprache nicht ganz der heutigen Sprache entspricht. Dieses Lied wollen wir jetzt singen.

EG 501 Wie lieblich ist der Maien

1. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.
2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein.
Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloss'.
3. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Text: Martin Behm 1606

• Votum

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, der alles gemacht hat,
im Namen Jesu, der uns liebt,
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns miteinander verbindet.

Amen

Wir wollen zusammen Psalm 23 sprechen:

• Psalmgebet - Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen

• An – Gedacht

Wie bereits erwähnt, soll es um Entscheidungen gehen. Ganz alltägliche Sachen, so wie sie bei vielen Ehren- und Hauptamtlich passieren könnten.

Um Ihnen etwas näher zu bringen, einige Alltäglichkeiten wo lfd. Entscheidungen zu treffen sind:

–welcher Fussballmannschaft drücke ich den Dauen, damit sie weiter kommt; halte ich jedoch auch öffentlich zu ihr, wenn alle anderen der anderen Mannschaft den Daumen drücken?

-Fahre ich zum Kirchentag nach Bremen die ganze Zeit, reicht nicht auch nur ein Tag oder ein Abend? Oder entscheide ich mich dafür ein guter Gastgeber für die vielen Kirchentagsgäste auch in unserer Oldenburger Quartierregion zu sein und damit auf das eigene Erleben von Kirchentag etwas zu verzichten?

-Soll ich mich auf die höherwertige Stelle bewerben die sich durch die Verwaltungsstruktur ergibt oder nicht? Wenn ich es mache – was passiert dann – außer dass ich mich jetzt wieder neu einarbeiten – auf neues einlassen muss, alles was ich so gut konnte hat sich damit erübrigt -

-Ist nicht mal wieder Zeit für die Familie einzuplanen? Schließlich sehe ich sie kaum noch vor den vielen Aufgaben, die ich als Ehrenamtliche wahrnehmen möchte / muss.

-Der alte Laptop funktioniert zwar noch, aber eigentlich wäre doch ein neuer besser – außerdem kann ich damit besser mit dem Beamer arbeiten - doch kann ich mir den leisten und ist der Erwerb wirklich so wichtig, dass es sich dafür lohnt Schulden zu machen? Die Liste ist noch beliebig fortzuführen – doch ich denke mir es reicht so. Doch wie ist es mit dem Treffen der Entscheidungen – wie kommt es dazu – und mache ich mir Gedanken über das was danach kommt?

Vielleicht hilft mir da Psalm 25 Vers 4 - in dem steht: **Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!**

Ich möchte mit Ihnen zusammen etwas über das Psalmwort **Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!** und vor allem die sich daraus ergebenden Konsequenzen nachdenken.

Auf dem Ablaufblatt sehen Sie ein Haltestellenschild – Ein Haltesetellenschild wie man / frau sie in den Städten und Dörfern an Wegen / Plätzen vor allen an Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs findet. An diesen – oder zumindest ähnlichen Haltestellenschildern werden sich nächste Woche in Bremen und umzu sich hunderte / tausende Menschen beim Kirchentag drängeln.

Haltestelle bedeutet in der Regel warten – innehalten.

Wer schon mal an einer Haltestelle gewartet hat, der hat vielleicht auch die Chance genutzt nachzudenken – Innezuhalten –Entscheidungen zu treffen – getroffene Entscheidungen zu überdenken - oder einfach nur dar zu stehen, ohne an etwas zu denken.

Durch die Vorbereitungen für den Kirchentag in Bremen der nächste Woche beginnt, wurde ich häufig dazu verdonnert einfach nur zu warten – warten auf Bahn / Straßenbahn, den Bus u.s.w. Dabei ging mir manchmal auch unsere Synodenarbeit so durch den Kopf.

Synodenarbeit heißt nämlich auch häufig warten. Warten auf Ergebnisse von Entscheidungen die wir Synodalen getroffen haben – so wie u.a. bei den letzten Tagungen, als wir alle mit Spannung auf das Ergebnis der Wahl zu unserem Bischoff und auch unserer neuen Oberkirchenrätin gewartet haben.

Oder als wir die Verwaltungsstrukturreform beraten und letztlich mit allen (uns manchmal gar nicht überblickten Konsequenzen) zugestimmt haben und in deren Anfänge der Umsetzung wir uns gerade befinden.

Ja als wir der Verwaltungsstruktur zugestimmt hatten – was wird diese Entscheidung bewirken. War sie richtig oder haben wir trotz ausführlichster Vorbereitung / Diskussion etwas nicht berücksichtigt – an etwas nicht gedacht?

Sind wir ausreichend auch von Dritter Seite informiert/beraten worden und auch auf Schwierigkeiten bei der Durchführung der Beschlüsse aufmerksam gemacht worden?

Schließlich muss nicht jede gut durchdachte Entscheidung später dass von ihr halten, was man / frau sich von ihr versprochen hat. Habe ich dann jedoch den Mut meine Entscheidung zu korrigieren / zu verändern, wenn es erforderlich sein sollte?

Ich hoffe das ich für mich erkenne, welchen Weg Gott für mich vorgesehen hat und dass er mir hilft die Entscheidung zu treffen seinen Weg auch zu gehen. Darum bin ich froh darüber, dass wir manchmal durch das System / Vorschriften – einfach gesagt Haltestellen gezwungen werden innezuhalten – zu warten.

Das heißt nicht, dass mit dem Psalmwort: **Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!** gemeint ist, dass Gott uns nur die kürzesten Wege zeigt. Vielleicht sind es gerade die Umwege und vor allem auch Wartezeiten / Haltstationen notwendig um die Entscheidungen zu treffen die in der jeweilige Situation notwendig und dann auch richtig sind.

Ich hoffe, dass ich an den Haltestellen zumindest für mich die Chance dann auch wahrnehme, Entscheidungen zu treffen oder auch zu überdenken und ggf. auch zu überarbeiten – revidieren, wenn dieses notwendig sein sollte. Dazu ist es natürlich auch notwendig, meine Meinung zu vertreten, was mir – und vielleicht auch anderen – gerade vor einem großen Gremium nicht immer leicht fällt, da einem nicht immer die richtigen Argumente einfallen.

Doch wenn die Synode z.B. mal mehrheitlich anders entscheidet, als es mein Wunsch war, dann bitte ich um die Kraft, diese Entscheidungen mit tragen zu können. Darum bitte ich: Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!

Wir beten:

Vater – gib mir die Kraft, dass ich mal stehen bleiben kann. Dass ich damit das eilige Schlagen meines Herzens durch das Stillwerden meiner Seele entlasten kann.

Gib mir inmitten der Hetze des Tages die Ruhe des Augenblickes – die Chance, dass ich bei einer Haltestelle innehalten kann.

Lehre mich langsamer zu gehen, damit ich auch die Blume sehen kann, mit einem Freund – Nachbarn einige Worte zu wechseln. Oder einfach nur, dass ich einen Hund streicheln kann oder nur um ein wenig in einem Buch zu lesen.

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel.

Wie ich dass aus unseren Gottesdiensten kenne lassen Sie uns bei den Händen fassen und das Segenslied singen.

• Lied EG 170: „Komm, Herr, segne uns“

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

• Segen

Herr, gib uns deinen Segen! Lass dein Licht in unser Herz eindringen, dass Licht deiner Liebe, damit wir Freude geben können, wo Menschen traurig sind
damit wir Frieden stiften können, wo Menschen zerstritten sind,
damit wir Vertrauen gewinnen können, wo Menschen einsam und enttäuscht sind.

Lass Dein Licht in unser Herz eindringen, So segne uns der
gütige und gnädige Gott, der Vater der Sohn und der
Heilige Geist. Amen

